

Porträt, das Rigaud 1729 von Graf Philipp Ludwig Wenzel von Sinzendorf in großer Gala des Ordens vom Goldenen Vlies gemalt hatte (Kunsthistorisches Museum, Wien). Der Graf fungierte von 1699 bis 1701 als Sonderbeauftragter des Habsburger Hofes in Versailles.

Der Brauch des Ordens gebot dem Ritter, sein Abzeichen selbst anfertigen zu lassen. Das Abzeichen blieb in seinem persönlichen Besitz, während Ordenskette und Robe nach dem Tod des Ordensträgers an den Orden zurückgingen und an den Nachfolger weitergegeben wurden. Nachdem er sich dazu entschlossen hatte, ein zweites Porträt malen zu lassen, mußte Joseph Wenzel es wohl als notwendig empfunden haben, auch das geeignete festliche Gewand zu bekommen. Am 21. Juli 1740 adressierte er ein förmliches Ersuchen von Compiègne aus an seinen Schwager Graf Friedrich August von Harrach, in dem er ihn bat, ihm die volle Gala des Ordens zu schicken. Der Brief (in den Archiven der Familie Harrach, Österreichisches Staatsarchiv, Wien) verdient es, zitiert zu werden:

J'ai pris la liberté le 6. courant d'écrire à Vtre Ex.^{ce} pour la prier de m'envoyer un habillement complet de chevalier de la Toison d'or, avec le chapeau et tout ce qui appartient audit habillement, je n'en ai pas reçu de reponse ce qui me fait soupçonner que ma lettre ne sera pas parvenue à V. E., le peintre Rigault à son ordinaire ne veut cependant pas continuer le portrait qu'il a commencé avant qu'il n'ait ledit habillement, c'est pourquoy je prie V. E. en cas qu'il soit possible d'en avoir un de me l'envoyer le plutôt que faire le pourra ...

(Ich habe mir die Freiheit erlaubt, Eurer Majestät am 6. dieses Monats zu schreiben, um sie zu bitten, mir das komplette Gewand eines Ritters vom Goldenen Vlies zu schicken, mit dem Hut und allem, was dazugehört, [aber] ich habe keine Antwort erhalten, was mich vermuten läßt, daß der Brief Eure Majestät nicht erreicht hat. Der Maler Rigaud möchte mit dem Porträt, das er begonnen hat, nicht fortfahren, bis er das betreffende Kleidungsstück hat, darum bitte ich Eure Majestät, wenn es möglich wäre, mir so schnell es geht ein solches zu schicken...)

Hieraus können wir nicht nur schließen, daß Joseph Wenzel nicht im Besitz der geeigneten Kleidung war, sondern daß er auch darauf eifrig darauf bedacht war, den Wünschen des Künstlers entgegenzukommen, der dem Prinzen deutlich gemacht zu haben scheint, daß er ohne das Gewand das Porträt, das er bereits begonnen hatte, nicht in seiner gewohnten Art und Weise fertigstellen könnte. Wohin Joseph Wenzels Brief geschickt wurde, ist nicht schriftlich festgehalten, aber aller Wahrscheinlichkeit nach war es Brüssel, da Graf Harrach kaiserlicher Generalgouverneur der Niederlande war. Obwohl der Graf selbst erst 1745 zum Ritter vom Goldenen Vlies ernannt werden würde, war Brüssel bis 1794 der Sitz des Ordens, und Joseph Wenzel ging sicherlich davon aus, daß sein Schwager in der Lage sein würde, die Sendung der notwendigen Ausstattung zu beschleunigen.

Wie es scheint, wurden Joseph Wenzels Wünsche erfüllt, denn Rigaud konnte das noble Gewand detailliert wiedergeben, was dem Bild einen Großteil seiner Pracht verleiht. Die mit Juwelen besetzte Goldkette ist aus Stahlgliedern in der Form von ineinandergreifenden Bs (für Burgund) zusammengesetzt, die an den Feuersteinen Funken erzeugen. An ihr hängen die Insignien des Ordens, das Vlies eines Widders. In seiner linken Hand hält der Fürst ein Birett, an der ein besticktes Halstuch befestigt ist und an dessen Seite ein längeres Stofftuch herunterhängt. Die Art der Kopfbedeckung, wie auch die Kette, gehen auf das fünfzehnte Jahrhundert zurück. Der Fürst trägt eine karminrote Sammtunika unter einem violetten Umhang, der auf der Innenseite mit weißem Satin besetzt ist und auf dessen Saum die in Gold gestickten Feuersteine, Stahl- und Fellstücke sowie die sich wiederholende Devise des Ordens, JE L'AI EMPRINS (Ich habe es gewagt), zu erkennen sind. Zu Füßen des Fürsten liegen Küras und Helm, die nicht zum Kostüm gehören, aber als Teile einer Rüstung auf seine militärische Karriere anspielen.

Wie er in seinem Hauptbuch niederschrieb, lieferte Rigaud eine vollständig originale Komposition ab. Der Kopf wurde jedoch kopiert: jede Locke der Perücke, jede Falte des geknoteten Halstuchs, und jede Linie des Gesichtsausdrucks stammen aus dem großen Porträt, das diesem vorangegangen sein